

DER VORTEIL DER KREISLAUFWIRTSCHAFT

Ziel der Kreislaufwirtschaft ist es, gebrauchtes Material nochmals einzusetzen und als Rohstoff für neue Produkte zu verwenden.

So können massiv Ressourcen, Zeit, Geld, Energie und Treibhausgase eingespart werden. Im besten Fall gelingt eine Zero-Waste-Produktion, durch die wiederholt neue Produkte aus alten Materialien hergestellt werden.

WAS TUN? KORREKT TRENNEN!

Mülltrennung leistet einen wichtigen Beitrag zum Ressourcenschutz. Der Mythos „Das kommt am Ende doch sowieso alles in eine Tonne“ ist falsch. Die Inhalte der verschiedenen Tonnen werden von unterschiedlichen Entsorgern abgeholt und aufbereitet. Je sorgfältiger die einzelnen Materialien durch Verbraucher*innen voneinander getrennt werden, desto besser können sie recycelt werden. Daher gilt: trennen, was trennbar ist.

Ein gutes Beispiel ist der Joghurtbecher mit Papierbandrolle. Werden Aluminiumdeckel sowie Kunststoffbecher getrennt in der Wertstofftonne und die Papierumhüllung in der blauen Tonne entsorgt, lassen sich alle Materialien sortenrein zu neuen Rohstoffen verarbeiten. Im Gegensatz dazu bestehen Verbundverpackungen wie Chipstüten aus mehreren fest miteinander verbundenen Materialarten, die sich auch maschinell nur geringfügig voneinander trennen und daher schlecht separat recyceln lassen.



Die Glascontainer



Glas kann gut recycelt werden. Altglasverpackungen werden nach Farben sortiert in den Glascontainern entsorgt. Blaue Flaschen oder Gläser müssen im Container für grünes Glas entsorgt werden. Der Vorgang ist auf Grund der hohen Schmelztemperatur allerdings sehr energieaufwendig. Übrigens: Trinkgläser gehören nicht in den Glasmüll, sondern in den Restmüll – bei ihnen liegt der Schmelzpunkt noch höher.

❖❖❖ **Eine Glasverpackung ist äußerst langlebig und für den mehrfachen Einsatz geeignet. Versuchen Sie daher, Einweg-Glasverpackungen zu vermeiden oder sie mehrfach zu verwenden.**



Die Papiertonne



In die blaue Tonne gehören Papier, Pappe und Karton. Sie können gut recycelt und wiederverwertet werden. Weiße Kassenbons oder sehr schmutzige Pizzakartons gehören hingegen in den Restmüll. Einweg-Papiertüten sind übrigens keine umweltfreundliche Alternative zu Einweg-Plastiktüten. Hier greift der zweite Punkt der Abfallhierarchie: besser Mehrweg als Einweg, auch bei nachwachsendem Ausgangsmaterial. Benutzen Sie auch Einweg-Tüten mehrfach oder einen eigenen Stoffbeutel.

❖❖❖ **Bevorzugen Sie beim Einkauf Papier mit dem Hinweis „100% Altpapier“ und dem Siegel Blauer Engel.**

Die Berliner Wertstofftonne



In die Berliner Wertstofftonne gehören Metalle, Kunststoffe und Verbundverpackungen, z. B. Konservendosen, Getränkekartons, leere Zahnpastatuben sowie auch eine kaputte Plastikrührschüssel. Der Wertstoffmüll wird dann in Sortieranlagen sortiert. Das funktioniert gut, wenn die Verpackung aus nur einem Material besteht oder sauber getrennt wurde. Nicht erkennbare Materialien werden aussortiert und landen in der Verbrennung.

❖❖❖ **Meiden Sie schwarze Verpackungen (z. B. von Männershampoos). Sie werden von den Sortieranlagen in der Regel nicht erkannt und daher nicht recycelt.**

Die Bioguttonne



Organische Abfälle wie Essensreste, Kaffeesatz, Eierschalen oder Blumen gehören in die Biotonne. Biogut ist ein wertvoller Rohstoff, der als Energiequelle in Form von Biogas sowie als Kompost für den Boden verwertet werden kann. Entsorgen Sie Ihre Küchenabfälle daher am besten in der Biotonne. Plastiktüten oder kompostierbare Plastiktüten gehören jedoch nicht in die Biotonne.

❖❖❖ **Um Geruchsbildung vorzubeugen, können Sie Ihre Bioabfälle in alten Zeitungen sammeln, bevor Sie diese in die Tonne werfen. Der Zellstoff der Zeitung zersetzt sich bei der Vergärung des Bioguts problemlos. So können Sie auf Einweg-Mülltüten verzichten.**

Die Hausmülltonne



Reste, die keiner der oben genannten Fraktionen zugeordnet werden können, müssen im Restmüll entsorgt werden. Dazu zählen Hygieneartikel, Windeln, Staubsaugerbeutel sowie stark verschmutzte Papiere oder Folien. Der Hausmüll wird ohne Nachsortierung im Müllheizkraftwerk verbrannt. Es ist daher wichtig, dass keine wertvollen Materialien in dieser Tonne entsorgt werden.

❖❖❖ **Überlegen Sie doch einmal, ob bei Ihnen Wertstoffe in der Restmüllfraktion landen. Versuchen Sie das nächste Mal, diese einer anderen Tonne zuzuordnen.**

Biobasiertes Plastik („Bio-Plastik“)

Diese Kunststoffe werden aus nachwachsenden Rohstoffen, z. B. Maisstärke oder Zuckerrohr hergestellt. Das Endprodukt gleicht allerdings herkömmlichem Kunststoff, der in der Regel nicht recycelt, sondern verbrannt wird. Es ist demnach noch keine umweltfreundliche Alternative zu normalem Plastik.

Kompostierbares/biologisch abbaubares Plastik

Kompostierbares Plastik zersetzt sich nur unter sehr speziellen Bedingungen (hohe Temperaturen, 90 Tage). Diese Bedingungen sind in den Kompostierungsanlagen nicht gegeben. Solche Verpackungen dürfen daher nicht im Biomüll, auf dem Heimkompost oder in der Umwelt entsorgt werden. Da dieser Kunststoff aktuell nicht recycelt werden kann, wird er verbrannt. Rechtlich betrachtet muss er dennoch in der Wertstofftonne entsorgt werden.



verbraucherzentrale

Berlin

NACHHALTIG VERPACKT – GEHT DAS?

Tipps und Informationen für die Vermeidung von und den Umgang mit Verpackungen

WARUM VERPACKEN WIR?

Flaschen, Tüten, Dosen, Becher, Kartons – die meisten Lebensmittel im Supermarkt sind verpackt. Verpackungen schützen unsere Produkte nicht nur vor äußeren Einflüssen und verlängern ihre Haltbarkeit, sondern vereinfachen auch Transport sowie Vorratslagerung und sind Informationsquellen. Sie haben demnach einen unbestreitbaren Nutzen.

Pappe und Papier, Glas, Metall und Kunststoff werden genutzt, um Verpackungen herzustellen. Je nach Materialart belasten sie die Umwelt mehr oder weniger stark.

Um den steigenden Müllmengen, der Verschmutzung der Weltmeere und Mikroplastik in der Nahrungskette entgegenzuwirken, ist es sinnvoll, nicht notwendige Verpackungen von Anfang an zu vermeiden. Es gilt: So viel wie nötig, so wenig wie möglich.



Sinnvolle und überflüssige Verpackungen: Karton schützt die zerbrechlichen Eierschalen beim Transport, die Äpfel überstehen auch ohne Plastiktüte den Heimweg.

1. Vermeiden



Die nachhaltigste Verpackung entsteht gar nicht erst. Greifen Sie zu loser, unverpackter Ware, z. B. bei Obst und Gemüse. Auch beim Bäcker oder an der Fleischtheke können mitgebrachte Stoffbeutel und Gefäße wie Frischhaltedosen oder Vorratsgläser befüllt werden. In Berlin gibt es einige „unverpackt“-Läden – hier können Sie alle Lebensmittel verpackungsfrei einkaufen. Besonders Trockenware wie Pasta, Gewürze, Nüsse oder Tee eignet sich für diese Form des Einkaufs. Verpackungen lassen sich auch sparen, wenn man Ware in Großverpackungen kauft und als Vorrat verwendet, denn jedes eingesparte Verpackungsmaterial schont die Umwelt.

2. Wiederverwenden

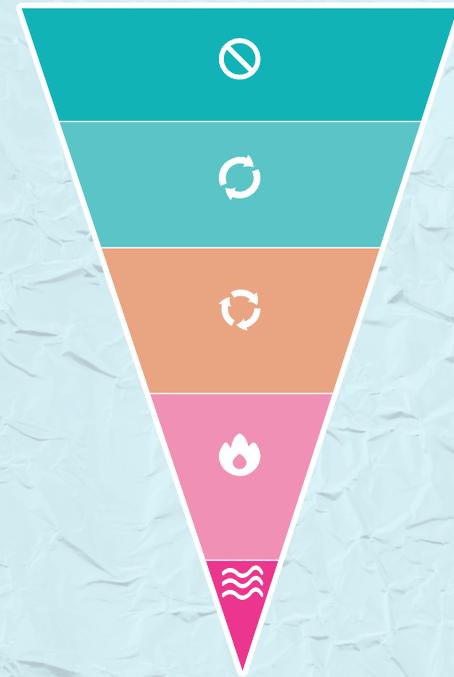


Eine Verpackung, die häufig wiederverwendet wird, spart Material und Ressourcen. Bevorzugen Sie beim Einkauf Mehrwegverpackungen, etwa bei Getränken. Solche Glas- oder Plastikflaschen werden mehrmals gereinigt und wieder befüllt. Das Spülen und der Transport von Mehrwegflaschen verbrauchen ebenfalls Ressourcen, jedoch weniger als die ständige Neuproduktion von Einwegflaschen. Achten Sie beim Kauf auf eine regionale Abfüllung. Achtung: Nicht alle Pfandflaschen sind Mehrwegverpackungen. Aufschluss gibt die Kennzeichnung am Regal.



? Geht Verpacken auch nachhaltig?

Es gibt keine Definition für nachhaltige Verpackungen. Die Abfallhierarchie des Kreislaufwirtschaftsgesetzes bietet jedoch eine nützliche Orientierung. Sie wird wie folgt dargestellt:



3. Recycling



Beim Recycling werden Verpackungen nach der Entsorgung gesammelt, sortiert, zerkleinert und neu aufbereitet. Dadurch werden neue Rohstoffe eingespart. Verpackungen können gut recycelt werden, wenn sie aus nur einem einzigen Material bestehen oder wir Verbraucher*innen unterschiedliche Materialien trennen. Verbundstoffe hingegen, die aus mehreren Schichten unterschiedlicher Materialien bestehen (z. B. Getränkekartons, Chipstüten), können schlecht voneinander getrennt werden. Hieraus entsteht nur ein minderwertiges Misch-Rezyklat („Downcycling“).

4. Energetische Verwertung



Abfall, der nicht für das Recycling genutzt werden kann (Restmüll oder Sortierrest), wird in einem Müllheizkraftwerk verbrannt. Bei diesem Vorgang wird Wärmeenergie gewonnen und genutzt. Verwertbare Stoffe sollten jedoch nicht der Verbrennung zugeführt werden, da diese somit dem Kreislauf für immer entzogen werden. Achten Sie daher darauf, keine Wertstoffe und Bioabfälle im Restmüll zu entsorgen.

5. Deponierung



Hier verrottet Abfall ohne jeglichen Nutzen. In Deutschland werden Abfälle, deren Verwertung mit sehr hohem Energieverbrauch bzw. erheblichen Umweltbeeinträchtigungen verbunden ist, in versiegelten Anlagen dauerhaft eingelagert (z. B. Bauabfälle, giftige Reste aus den Müllheizkraftwerken wie Feinstaub und Schlacke).



VERBRAUCHER*INNENTIPPS

- Bevorzugen Sie Stoffbeutel, Korb oder Tasche. Meiden Sie Einwegtüten, sowohl aus Plastik als auch aus Papier.
- Kaufen Sie lose Ware – Obst, Gemüse und Backwaren können Sie in mitgebrachte Netze packen.
- Trockenware kann besonders einfach unverpackt eingekauft werden. Nehmen Sie hier zum Beispiel alte Schraubgläser mit zum Einkauf.
- Nutzen Sie Mehrwegbehälter für Käse oder Wurst z. B. an Frischetheken und verwenden Sie unterwegs einen eigenen Kaffeebecher. Trinken Sie Leitungswasser aus einer eigenen Flasche oder bevorzugen Sie Mehrweg-Flaschen beim Einkauf.
- Meiden Sie Mehrfachverpackungen und unnötig aufwändige Verpackungen wie Dosierhilfen. Entsorgen Sie überflüssige Verpackungen nach dem Kauf direkt vor Ort im Laden.
- Trennen Sie Ihren Müll sorgfältig.
- **Seit Januar 2023 sind Anbieter von Speisen und Getränken zum Mitnehmen, wie Restaurants und Cafés, verpflichtet, diese in einer Mehrwegverpa-**

IMPRESSUM

Gefördert durch:

BERLIN



Senatsverwaltung
für Umwelt, Mobilität,
Verbraucher- und Klimaschutz

Herausgeber

Verbraucherzentrale Berlin e. V.
Ordensmeisterstr. 15 – 16
12099 Berlin
Tel.: 030 214 85-0
Fax: 030 211 72 01

Für den Inhalt verantwortlich:

Dörte Elß, Vorstand der
Verbraucherzentrale Berlin e. V.

Inhalt: Saskia Erdmann

Fotos: sinnwerkstatt Medienagentur GmbH,
Berliner Stadtreinigungsbetriebe AöR (BSR),
Sarah Chai (Pexels), alinakho (Adobe Stock),
Martin Fischer / Piktogramme: BSR

Stand: November 2022

E-Mail: ernaehrung@vz-blm.de

Web: www.verbraucherzentrale-berlin.de

© Verbraucherzentrale Berlin e. V.

verbraucherzentrale

Berlin

BERLIN ISST
KLIMAFREUNDLICH